

Das Sakrileg der erzwungenen Taufe Aus Schuld und Vergebung in die Zukunft

TJCII-Anusim-Gebetsreise 2018 von Porto nach Coimbra, Trancoso, Belmonte, Castelo de Vide, Marvão, **Tomar und Lissabon** - Bericht - Vierter und fünfter Tag



Im Bus von Tomar nach Lissabon sah jemand wieder die großen Graffiti, die wir am Montag schon gesehen hatten - „Erinnern

Sie sich an unsere Namen“. Es war für uns eine weitere Erinnerung, an die Namen der Opfer der Inquisition zu denken. Florian trauerte tief wegen der erzwungenen Taufe der Anusim und empfand einen starken Ruf, dass wir gemeinsam mit den katholischen Priestern, die an diesem Tag anwesend waren, mehr Busse tun sollten. Viele in unserer Gruppe waren traurig. Eine Schwere lag über uns.

Das alte jüdische Viertel in Lissabon war fast gar nicht mehr als solches bekannt. Wir fanden nur noch wenige historische und architektonische Hinweise auf jüdisches Leben. Der Standort der ehemaligen Synagoge ist nicht bekannt. Wir konnten nur spekulieren. Das Gebäude, von dem angenommen wird, dass es die Synagoge war, ist heute ein Restaurant mit dem Namen Erzengel Rafael. Das zukünftige jüdische Museums wird im nächsten Jahr fertiggestellt werden - hoffentlich. Vor der heutigen Synagoge wartete ein Paar, das wissen wollte welche Art von Gruppe wir waren. Als sie hörten, dass wir messianische Juden, Katholiken und Protestanten waren, die eine Aussöhnung anstreben, fragten sie verblüfft: „Und sie machen das zusammen?“ Eine sehr freundliche junge Frau, Gabriella aus S. Paulo, Brasilien, die jetzt Mitglied dieser Synagoge ist erklärte uns viel über die Geschichte und das Geschehen dort. Es



überraschte uns, dass sie ziemlich positiv über König Manuel sprach und sagte, dass er die Juden in Portugal taufen liess, um sie vor der Vertreibung zu schützen, damit sie das Land nicht verlassen müssten. Es interessierte ihn jedoch nicht viel, ob sie wirklich gläubige Christen wurden. Sie erklärte uns auch die verschiedenen Gedenktafeln - jüdische Denkmäler aus Stein, während rechtschaffene Heiden Gedenktafeln aus Platin / Kupfer hatten. Nur einem Heiden wurde die Ehre zuteil, eine Steintafel zu erhalten: Aristides de Sousa Mendes, Konsul von Portugal, hat zwischen 1938 und 1940 vielen Juden das Leben gerettet. Obwohl er vom portugiesischen Regime wiederholt aufgefordert wurde, diese Hilfe zu stoppen, ist Portugal im zweiten Weltkrieg mindestens neutral geblieben.



Das Paar, das wir bei unserer Ankunft in der Synagoge trafen, war aus New Jersey; die Frau hatte Anusim Erbe. Sr. Adola und Pavol erklärten den Zweck unserer Reise und wer unsere Gruppe war. – Wir bereuten diese Geschichte und baten um Vergebung. Die Frau aus New Jersey war sehr berührt, wir alle auch. Es war ein sehr starker Moment. Dann sangen wir "Osse Shalom Bimromav" und Florian sah im Geist, dass sich der Himmel öffnete und die Engel in Anbetung über uns singen und tanzen, aus Freude über diesem heiligen Moment der Umkehr, Vergebung und Wiederherstellung.

Ein sehr schwieriger Moment für Vera, eine der messianischen Schwestern unseres Teams, war es, als sie die junge Frau sagen hörte, dass Leute in die Synagoge kommen und sagen, sie hätten jüdisches Erbe. „Wir können sie grundsätzlich nicht willkommen sind, weil sie kein jüdisches Leben führen und nicht beweisen können, dass sie jüdisch sind.“ Als sie das sagte, fühlte ich mich extrem traurig und nicht willkommen. Ich musste die Synagoge verlassen und fühlte mich untröstlich.



und den dort begangenen Verrat. Fr. Piotr, ein Dominikaner-Priester, betete ein wunderschönes Bußgebet.

Paula wurde daran erinnert, dass an der Erinnerungswand in der Synagoge wie in Yad Vashem der Vers aus Jes 56,5 steht: *Der Fremde, der sich dem HERRN angeschlossen hat, soll nicht sagen: Sicher wird er mich ausschließen aus seinem Volk. Der Eunuch soll nicht sagen: Sieh, ich bin ein dürrer Baum. Denn so spricht der HERR:*

Mein Kummer war bei denjenigen, denen einst von den Heiden verweigert wurde, ihrem Erbe gemäss zu leben, und die jetzt wieder ausgeschlossen werden sie, aber von ihrem eigenen Volk.

Den Eunuchen, die meine Sabbate halten, die wählen, was mir gefällt und an meinem Bund festhalten, ihnen gebe ich in meinem Haus und in meinen Mauern Denkmal und Namen. Das ist mehr wert als Söhne und Töchter: Einen ewigen Namen gebe ich einem jeden, der nicht ausgetilgt wird. Jes 56,3-5:

Auf dem berühmten Rossio-Platz in der Nähe der Kirche von São Domingos, wo Aufstände gegen die ‚Neuen Christen‘ begannen wurden Tausende vom Mob auf den Straßen verbrannt und getötet. Ursache war ein einfaches Missverständnis, als sich ‚Alte‘ und ‚Neue Christen‘ in der Kirche versammelt hatten, um für Regen und das Ende der Pest zu beten. Diese Ereignisse fanden am 19. April 1506 statt, Jahre bevor die Inquisition 1536 in Portugal begann. Auf diesem Platz befand sich ein sichtbares Denkmal in Form des Davidsterns. Das ehemalige Gebäude vor diesem Platz wurde später zum Hauptgericht der Inquisition. Später fanden von dort die Prozessionen der Verurteilten statt. Die größeren Prozessionen endeten oft auf dem Platz Commerce (etwa 10 Minuten zu Fuß), wo viele verbrannt wurden. Diese Orte waren voll von vielen Menschen und Touristen. Deshalb gingen wir schweigend und betend um den Platz herum.

Die Eunuchen könnten ein Symbol der Anusim sein, da ein Teil ihrer Identität ebenfalls abgeschnitten wurde und sie von den anderen Juden nicht mehr als echte Juden angesehen wurden.

Im Hafen von Lissabon, nahe des Turms von Belém (Bethlehem), wo Schiffe in die Neue Welt ausliefen war der Ort der berühmten Massentaufe: König Manuel I. hatte den Juden versprochen, Schiffe zu liefern, um sie nach Israel zu bringen. Tausende kamen mit ihren Sachen zum Hafen, aber keine Schiffe kamen; stattdessen wurden die Straßen gesperrt, Priester sprengten zur Taufe Weihwasser über die Menge und alle bekamen neue christliche Namen. Diese schreckliche Praxis von gebrochenen Versprechungen und Täuschungen, erzwungenen Taufen und dem Raub von Namen und Identität der jüdischen Menschen schien in Portugal verbreitet zu sein.

Unsere messianischen Schwester Vera teilte mit uns ihre Schwierigkeit, diesen Schmerz zu ertragen: Ein Teil von mir fühlt sich beraubt, niedergeschlagen und untröstlich, aber ein anderer Teil weiß, dass der Herr es getan hat um uns beim Tragen zu helfen, und dass er uns braucht um Türen zu öffnen. Mit Hosea 6,1-3 sagt er mir: *Kommt, wir wollen wieder zum HERRN; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zwei Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, dass wir vor ihm leben. Lasst uns darauf achthaben und danach trachten, den HERRN zu erkennen; so gewiss wie die schöne Morgenröte bricht er hervor und kommt über uns wie der Regen, wie Spätregen, der das Land feuchtet.*

Unsere messianische Schwester Vera schrieb später: „Ich war extrem traurig, weil dort Name und Identität der Person entnommen wurden. Wieder fühlte ich mich untröstlich, und mein Herz war gebrochen. Selbst wenn Mitglieder der Gruppe versuchten, mich zu trösten, gab es keinen Trost, und wir hatten keine Zeit all das zu verarbeiten.“ Der Herr führte uns in tiefe Reue über die Heuchelei, das Sakrileg der erzwungenen Taufe



Der Herr gab Bracha Micha 4,1-10

„ Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg des Hauses des HERRN steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen Völker. Viele Nationen gehen und sagen: Auf, wir ziehen hinauf zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs. Er unterweise uns in

seinen Wegen, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion zieht Weissung aus und das Wort des HERRN von Jerusalem. Er wird Recht schaffen zwischen vielen Völkern und mächtige Nationen zurechtweisen bis in die Ferne. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht mehr das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg. Und ein jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen.

Auch wenn alle Völker ihren Weg gehen, ein jedes im Namen seines Gottes, so gehen wir schon jetzt im Namen des HERRN, unseres Gottes, für immer und ewig. An jenem Tag - Spruch des HERRN - will ich versammeln, was hinkt, und was versprengt ist, zusammenführen, die, über die ich Unheil gebracht habe. Ich mache das Hinkende zum Rest und das Erschöpfte zu einem mächtigen Volk. Und der HERR ist ihr König auf dem Berg Zion von jetzt an auf ewig. Und du, schützender Turm für die Herde, Felssporn der Tochter Zion, zu dir wird sie gelangen und sie kommt wirklich, die frühere Herrschaft, das Königtum zur Tochter Jerusalem. Jetzt aber, warum schreist du so laut? Ist denn kein König bei dir? Ist dein Berater zugrunde gegangen, dass dich Wehen gepackt haben wie eine Gebärende? Winde dich und brich in Geschrei aus, Tochter Zion, wie eine Gebärende! Denn jetzt wirst du hinausgehen aus der Stadt und auf freiem Feld wohnen. Du kommst nach Babel. Dort wirst du gerettet, dort wird der HERR dich loskaufen aus der Hand deiner Feinde.“

Dominic hatte das Gefühl, dass der Herr das jüdische Volk aus dem Grab in das Licht und das Leben von Yeshua rufen wolle, wie Lazarus. Das war ein sehr kraftvolles Gebet, als ob wir den im Grab versteckten Verängstigten zuriefen, ins Licht zu kommen.

Da rief Pavol aus: "Lass mein Volk gehen!" Und Sr. Mary Paul erkannte die starke Ähnlichkeit zwischen der Wunde von der Bracha erzählte, als man ihr sagte, dass sie brauche "Befreiung" von ihrem Jüdischsein und der Tatsache, dass im Akt der Taufe (nach katholischen Verständnis) ein Exorzismus-Ritus als Befreiung vom Bösen stattfindet. Ob dies absichtlich während der Zwangstaufe geschehen war oder nicht, fragte Sr. Mary Paul, welche die Heidenchristen, insbesondere die Katholiken vertrat und bat Bracha um Vergebung für die Zeiten, in denen solche Worte des Hasses gesprochen wurden, und für die verächtliche Behandlung des jüdischen Volkes. Sie bat um Verzeihung für das himmelschreinde Sakrileg der erzwungenen Taufen, für die Idee, dass eine jüdische Person von ihrem/seinem Judentum befreit werden müsste. Da bat Bracha den Herrn unter Tränen, ihr zu helfen, so wie Yeshua am Kreuz zu vergeben, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Dann erzählte Florian als Katholik mit jüdischem Hintergrund (sein Großvater war jüdisch) von seinem Ringen beide Identitäten leben und ausdrücken zu können, da er sich sowohl in der Kirche als auch in der Synagoge zu Hause fühle. Besonders verletzt wurde er an einem internationalen theologischen Institut von einigen Studienkollegen, die ihn wegen "seinem jüdischen Getue" auslachten. Sie hatten keine Ahnung von der Bedeutung der jüdischen Wurzeln und für die Identität der Kirche. Andererseits wurde er von Juden abgelehnt, als er eine Synagoge besuchte und dort gebetet hatte als Christ, der an Yeshua glaubte. Sr. Mary Paul bat Florian um Vergebung für das Unverständnis von Katholiken und Bracha begrüßte



ihn als Mutter aus dem jüdischen Volk. Auch die anderen beteten um Segen und um den Mut, diesen Weg innerhalb der katholischen Kirche weiter zu gehen und andere "jüdische Katholiken" zu ermutigen, aus ihrem Versteck herauszukommen. Florian erinnerte sich an eine Adventsfeier in Radio Maria, dem katholischen Radiosender, wie viele Menschen tief berührt waren, als er öffentlich zu

seinen jüdischen Wurzeln stand, auf dem Altar die Chanukkia anzündete und die hebräischen Segnungen zu Beginn der Heiligen Messe sang und betete.

Bericht - Tag fünf

Die Hälfte der Gruppe machte sich am Freitagmorgen auf den Heimweg. Die restlichen acht kehrten nochmals in die Innenstadt von Lissabon zurück: Die Schwestern Adola und Helena, Hans und Rita, Paul, Paula, Vera und Florian gingen zum Praça do Comércio, wo die "Autos de Fé", die Prozessionen stattfand, in denen die von der Inquisition verhängten Strafen vollzogen wurden durch Verbrennen auf dem Scheiterhaufen, Geißelungen, Spiessrutenlaufen usw. Vom Herrn geführt entschieden wir uns, schweigend um den Platz zu gehen. Wieder zurück teilte Vera den Eindruck, dass viele Portugiesen von dem, was dort geschehen war, angewidert waren. Und wir ehrten sie dafür. Vera hatte auch das Bedürfnis, für ihre Nachkommen zu beten, denn ein anderer Teil in ihr weinte erneut mit großem Schmerz über diejenigen, die den Fluss vor sich sehen konnten, der sie nach Israel bringen konnte, aber keine Gelegenheit dazu hatten ihn zu überqueren. Sie waren so nah dran und doch so weit weg von ihrem Israel. Sie betete erneut in Johannes 5,25: *Amen, amen, ich sage euch: Die Stunde kommt und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und alle, die sie hören, werden leben.*

Wir beteten, dass die Anusim Ohren haben würden, und wir riefen sie heraus und verkündeten das Leben über ihnen. Paula betete im Auftrag der katholischen Kirche.

Wichtiger Nachtrag: Weder am Rossio-Platz, wo Anusim verurteilt, einige verbrannt oder gedemütigt wurden, noch am Comercio-Platz, wo später Anusim verbrannt wurden, gab es eine Gedenktafel



oder ein anderes Zeichen, die an diese schrecklichen Ereignisse erinnern! Ein aufgeschlossener, mitfühlender junger

Jesuitenpriester bestätigte dies Florian in der Sao Roque-Kirche. Er schlug vor, zusammen zu beten, was sie auch taten. Dieser barmherzige und fröhliche Mann teilte dann auch den Schmerz über den Mangel an kirchlichen und staatlichen Denkmälern. Er



Er kennt auch andere Verantwortliche in der Kirche, welche diese Wunde der Kirche Portugals studieren, und die am Problem des fehlenden Inquisitions-Gedenkens arbeiten. Er möchte diese Versöhnungsmision unterstützen und wird mit uns im Kontakt bleiben. Vor der Sao Roque-Kirche steht die Statue des mutigen brasilianischen Jesuitenpriesters *P. Antonio Vieira*, der sich für die "Neuen Christen" / Anusim einsetzte und öffentlich gegen die Inquisition in Lissabon protestierte. Er wurde selbst für etwa drei Jahre im Gefängnis der Inquisition eingesperrt; darauf ging er nach Rom und der Papst stoppte die Inquisition in Portugal für sieben Jahre zwischen 1674 und 1681.

Nach dem Fürbittegebet auf dem Comercio-Platz rief Hans den Priester an, der uns von Teresa Schönborn-Wiesentheid empfohlen wurde. Er heißt Padre Samuel Rodrigues und lebt in Muge außerhalb von Lissabon. Er stimmte zu, uns sofort zu empfangen, obwohl es bereits Mittag war. Padre Samuel Rodrigues ist um die 70 und ein sehr freundlicher und sympathischer Priester, aber wir

hatten bald das Gefühl, dass er keine Antennen für das jüdische Volk und für die notwendige Busse wegen der Inquisition hat. Er erzählte Allgemeines über die Geschichte, aber wir fühlten, dass er unsere Fragen umkreiste. Deshalb bedankten wir uns für seine Zeit und gingen, ausser Hans und Rita, welche später berichteten, dass dieser Priester eigentlich jüdische Wurzeln hat und vielleicht bereit ist, auf irgendeine Weise zu helfen. Wir beten für ihn!

Nachtrag:

1

Seit der Rückkehr kommuniziert unsere Gruppe laufend die NEWS, betet und organisiert die Teilnahme von Mitgliedern der Kirche für die verschiedenen Gedenkveranstaltungen. Andreas und Maria Batista Conzelmann, unsere messianischen Geschwister in Portugal, sind mit vielen Schlüsselpersonen in Kontakt und können vor Ort immer wieder vieles abklären.

2

Markus Neurohr vernetzt und informiert die portugiesischen Gruppen in der Schweiz mit dem Ziel, dass sie beten und Mitverantwortung für den Aufklärungs-, Buss- und Versöhnungsprozess in Portugal übernehmen. Eine Schlüsselrolle wird dabei ihre Beziehung zur jüdischen Mutter Jesu haben, die wie Esther für das Volk der bedrohten Juden steht und in Fatima erschienen ist. Dadurch werden die Schweizer Portugiesen zu einer grossen Ermutigung unseres Mahnmal-Projekts für die 24'500 meist jüdischen Menschen, die im Zweiten Weltkrieg an der Schweizer-Grenze abgewiesen wurden

3

Das portugiesische Parlament billigte im Dezember 2018 eine Petition zur Errichtung eines Denkmals für die Opfer der Inquisition.

Das Denkmal wird vor dem Nationaltheater von Lissabon errichtet, wo sich das Inquisitionsgericht der Stadt befand. Der 23. Mai wurde zum Gedenktag für die Opfer der Inquisition ernannt.

Diese Tribunale waren verantwortlich sowohl für die Organisation der *auto-da-fe*, der öffentlichen Bußrituale für die von kirchlichen Inquisitoren als Ketzer verurteilten als auch für deren Deportation und Verurteilung sowie den Tod von Hunderten von Juden.

In der "Petition gegen das Vergessenwerden", die im März 2018 an das portugiesische Parlament geschickt wurde, sagt der Historiker und Autor von Juden und die Inquisition *Jorge E.D.C. Martins*, es sei notwendig, dass die Regierung Fehler bekennt, die in der Vergangenheit begangen wurden.

"Es ist ein wichtiger Schritt, um die schädlichen Konsequenzen für die Portugiesen und die Bewohner der ehemaligen Kolonien Portugals zu ermessen, die am 23. Mai 1536 die Inquisition eingeführt hatten, die 285 Jahre lang praktiziert wurde", heisst es in der Petition.

Die portugiesische Inquisition wurde nach der Heirat des portugiesischen Königs Manuel I. und der spanischen Prinzessin Maria von Aragon gegründet und folgte der bekannteren spanischen Inquisition. Das Ziel der portugiesischen Inquisition war es, die als "conversos" oder "marranos" benannten zum Katholizismus zwangskonvertierten Juden auszu-

rotten, die im Verdacht standen, ihre ehemalige Religion heimlich zu praktizieren.

Laut Petition fanden rund 45'000 Gerichtsverfahren bei den Inquisitionsgerichten statt.

"Wenn wir diese Zahl mit ihren Angehörigen und Nachkommen multiplizieren, die sozial, kulturell, wirtschaftlich und religiös diskriminiert wurden", war der Petition zufolge eine erstaunliche Anzahl von Menschen in der Geschichte von der Inquisition betroffen.

Achtzig Prozent der Fälle waren Juden, die in der Inquisition am stärksten verfolgte Gruppe darstellen.

"Neben dem Verlust an wissenschaftlichem Wissen, kultureller Tugend und beruflicher Tätigkeit waren Bereiche, in denen portugiesische Juden an vorderster Front standen", schrieb Martins in der Petition. "Portugal war von einem von Angst geprägten Leben betroffen."

Übertragung vom gemeinsamen Reisebericht Markus Neurohr, Zürich

<https://youtu.be/lw19886hGxA>



So:
→ 1 → 2
—
No
2 → 3
—
Di
3 → 4 → 5
→ 6
—
Mi
6 → 7 → 8
—
Do
8 → 9
—
Fr
9 →